



## Hinweise zur Rapsaussaart

Die Rapsaussaart steht bevor und wieder einmal fordert uns die Witterung heraus. Während in den letzten Jahren oft die Trockenheit und Wasserversorgung der Keimpflanzen im Focus standen, ist es derzeit eher ein Zuviel an Wasser. Damit der Raps sich im Herbst gut entwickelt, gilt es einige Kriterien zu beachten.

### Bodenstruktur?

Der Rapserttrag hängt maßgeblich von der Ausbildung einer guten Pfahlwurzel im Herbst ab. Verdichtungen, plattiges Gefüge sind unbedingt zu vermeiden. Der Boden ist durch die bisherigen Niederschläge meist zur Genüge abgesetzt. Es sollte aber geprüft werden, ob durch die Ernte Schadverdichtungen durch Fahrspuren aufgetreten sind. Hauptaugenmerk bei der Saatbettbereitung gilt der guten Krümelstruktur und dem Feinerdeanteil. Das ist durch eine flache Bearbeitung bis zum Saathorizont (max. 3 cm) zu erreichen. Wenn Stroh nicht abgefahren wurde, muss ggfs tiefer gearbeitet werden. In unserer Region hat kurz gehäckseltes Stroh nach einer zeitigen Getreideernte und zügiger Stoppelbearbeitung schon eine ausreichende Mürbigkeit, so dass hier bei entsprechender Aussaattechnik (exakte Ablagetiefe!) auf eine tiefere Bodenbearbeitung verzichtet werden kann. Auch das Andrücken/Anwalzen nach Bodenbearbeitung oder Saat ist zu hinterfragen. Oft reicht ein Striegel zum Glattziehen.

### Aussaat: Einzelkornsaat oder Drillsaat?

Die Einzelkornsaat führt zu sehr gleichmäßigen Beständen. Aber Pflanzenverluste sind tunlichst zu vermeiden. Das bedeutet, gerade in einem feuchtwarmen Jahr wie diesem, muss eine intensive Schneckenkontrolle erfolgen. Rapspflanzen aus Einzelkornsaaten haben meist höhere Nährstoffkonzentrationen in den Einzelpflanzen als bei Drillsaaten. Das bedeutet, dass sie mit weniger Nährstoffen auskommen. Allerdings sollte, sofern notwendig, die Düngung gut platziert, also dicht an der Pflanze erfolgen (z.B. Unterfuß).

### Düngung im Herbst?

Eine optimale Vorwinterentwicklung liegt vor, wenn der Raps bis zum Vegetationsende 50-70 kg N/ha in der oberirdischen Substanz aufgenommen hat. Je nach Vorfrucht reicht dafür der verfügbare N im Boden aus. Falls eine N-Düngung zu Raps erwogen wird, ist die DÜV zu beachten. Es muss eine Düngebedarfsermittlung für jede Fläche, die gedüngt werden soll, erstellt werden. Achtung: die N-Menge, die im Herbst zu Raps erfolgt, muss bei der N-Bedarfsermittlung im Frühjahr voll angerechnet werden! Darüber hinaus ergeben sich Unterschiede in Abhängigkeit von der Nitratgefährdung.

**rote Gebiete: vor der Düngung ist eine Nmin-Analyse bis 60 cm in 2 Schichten (0-30 cm und 30-60 cm) Pflicht. Eine N-Düngung ist nur erlaubt, wenn der Nmin  $\leq$  45 kg N/ha für die Schichtensumme 0-60 cm beträgt.** Es müssen die eigenen Schläge beprobt werden. Wenn die Schläge vergleichbare Standortbedingungen (Boden, Vorfrucht etc) aufweisen, können sie zu Bewirtschaftungseinheiten zusammengelegt werden. Nur einer muss davon als Referenzschlag beprobt werden. Hinweis: unbedingt auf Kühlung der Bodenproben achten (sowohl bei der Lagerung als auch beim Transport). In nicht gekühlten Bodenproben findet weiter Mineralisation statt, die zu Verfälschungen der Analysenwerte führen.

Die Tabelle zeigt zur Orientierung die bislang ermittelten Nmin-Werte unserer Nacherntebe-  
probungen. Sie ersetzt nicht die eigene Beprobung! Für die  
Folgekultur Raps in roten Ge-  
bieten ist anzunehmen, das  
nach Gerste, Roggen, Triticale  
der Nmin-Werte  $\leq 45$  kg voraussichtlich eingehalten wird.

Anzahl	nach Erntefrucht	0-30 cm	30-60 cm	<b>0-60 cm</b>
9	W.Gerste	17	5	<b>22</b>
17	W.Weizen	35	10	<b>45</b>
4	Roggen/Triticale	25	10	<b>35</b>

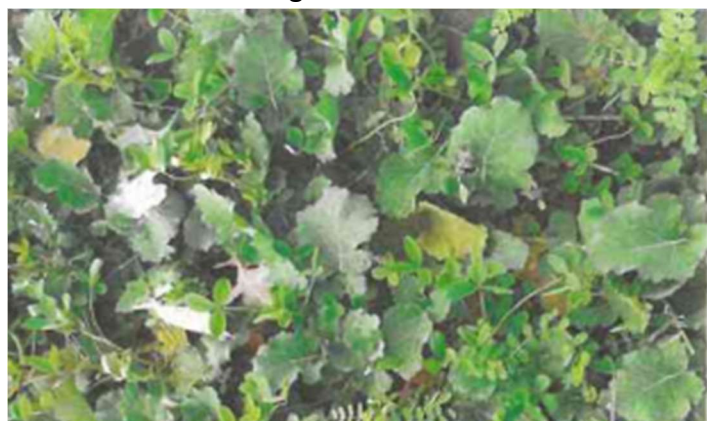
**In nicht roten Gebieten ist die 30/60er Regelung bei der N-Ausbringung zu beachten.**

Aufgrund der ergiebigen Niederschläge ist in diesem Herbst auf eine ausreichende  
Versorgung mit Bor zu achten! Bor ist für alle Pflanzen ein bedeutender Mikro-Nährstoff.  
Raps reagiert besonders empfindlich auf Bormangel. Bor wird nicht nur bei Trockenheit  
und/oder hohen pH-Werten im Boden festgelegt, sondern er kann auch ausgewaschen wer-  
den. Die Borversorgung kann über das Blatt oder über den Boden mit 150-300 g/ha sicherge-  
stellt werden.

Raps liebt kalkhaltige Böden. Daher empfiehlt es sich, auf Böden mit geringem Kalkgehalt vor  
der Saat Branntkalk auszubringen. Achtung: ein hoher pH-Wert korreliert oft, aber nicht im-  
mer mit dem Kalkgehalt des Bodens. EUF-Analysen weisen den Kalkgehalt aus, bei LUFA-  
Analysen ist neben dem pH-Wert auf die Kennzeichnung des Kalkgehalts zu achten. Wenn  
ein „++“ vorliegt, braucht keine Kalkung zu erfolgen, ansonsten sollte ein Test mit Salzsäure  
erfolgen.

### Schadinsekten?

Insektizidbeizen werden zunehmend eingeschränkt. Pflanzenbauliche Lösungen bieten sich  
an. Begleitpflanzen im Mischfruchtanbau können den Schadinsektenbefall, z.B. durch die  
Kohlflyge im Herbst, aber auch Rapserrdfloh reduzieren. Begleitsaaten führen zur Reduzie-  
rung der adulten Erdflöhe (Ag-  
roscope Schweiz). Darüberhinaus  
hat die LFA Mecklenburg/Vorpom-  
mern nachweisen können, dass  
Winterrapserrträge durch Untersaa-  
ten mit Ackerbohne und Blauer Lu-  
pine um jeweils etwa 3 dt/ha höher  
sind als ohne Leguminosen. Dem-  
gegenüber hatte die Herbstdü-  
ngung mit 40 kg N/ha keinen mess-  
baren Effekt auf den Rapserrtrag.



Mittlerweile bieten einige Saatzuchthäuser eigene Mischungen von Begleitsaaten zu ihren  
Rapsorten an. Bewährt haben sich Begleitsaaten mit Mischungen aus Leguminosen, Öllein  
(ca. 10% als Fangpflanze für Rapserrdföhe) und etwas Phacelia (max. 10 %).

Für Fragen stehen wir Ihnen gerne zur Verfügung!

Mit freundlichen Grüßen

Ihr AGGL-Team